

JUNGES THEATER

11111



JUNGER KLASSIKER – FAUST SHORT CUTS DER FILM

NACH JOHANN WOLFGANG VON GOETHE | IN EINER FASSUNG VON NELE NEITZKE

JUNGER KLASSIKER – FAUST SHORT CUTS – DER FILM

NACH JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

IN EINER FASSUNG VON NELE NEITZKE | 13+

Premiere 20. September 2020 | Studiobühne Promenade

Mit Friedrich Eidenberger
In szenierung und Konzept Nele Neitzke
Dramaturgie Christine Härter

Regieassistenz und Spielleitung Susanne Schwab
Inspizienz Gabriela Korntner
Theaterpädagogik Elias Lehner

Technischer Direktor Frank Sutthaimer | **Leiter Veranstaltungstechnik** Gerd Braun (Technik), Wolfgang Rudlstorfer (Personal) | **Veranstaltungstechnik** Mathias Schwaiger | **Leiter Beleuchtung** Johann Hofbauer | **Beleuchtung** Oliver Stoiber | **Leiter Ton** Robert Doppler | **Leiter Kostümabteilungen** Richard Stockinger | **Damenschneiderei** Christa Dollhäubl | **Herrenschneiderei** Raimund Steininger | **Maske** Alexander Raid | **Damen- und Herrengarderobe** Doris Hornsey | **Werkstättenleitung** Kerstin Wieltch | **Leiter Requisite** Christian Haslberger | **Requisite** Stefan Steininger | **Schlosserei** Hermann Birngruber | **Tischlerei** Alois Elmecker | **Malersaal** Mag. Wolfgang Preinfalk | **Tapeziererei** Gernot Franz

Dauer ca. 87 Minuten



DER ABGEKÜRZTE FAUST

In unserer Short Cuts-Version möchte Fritz, ein schlecht gelaunter, junger Mann, endlich den *Faust* auf der Bühne des Landestheaters sehen. Die letzte Inszenierung des Originals hatte hier 2009 Premiere – ein klassisches 14-jähriges Gretchen wäre damals drei gewesen. Höchste Zeit, dass das Linzer Publikum mal wieder in den Genuss des besten Stückes aller Zeiten kommt! So denkt es sich Fritz. Und ist das Landestheater nicht willig, so braucht er gewaltlosen Protest und besetzt die Bühne.

Um die Zuschauer*innen zu überzeugen, erzählt er von seiner ersten Begegnung mit *Faust* als fast-schonerwachsener Kinderstatist. Dabei spielt er die wichtigsten Szenen um Heinrich Faust, seinen teuflischen Verführer Mephisto und das von Faust verführte Gretchen vor, feiert auf dem Brocken Walpurgisnacht und ist auf den Hund gekommen. Dazwischen erinnert er sich an die Inszenierung seiner Kindheit, die Freude, auf der Bühne zu stehen, die Schrecken eines klemmenden Knopfs und seine Faszination für die junge Darstellerin der Margarete – Fritz sehnt sich nach Zauber, dem Theaterzauber, der ihn damals das erste Mal in den Bann geschlagen hat.



DER FILM

Die Bühne zu besetzen ist eine gute Idee, wenn sie jeden Tag bespielt und darauf geprobt werden soll. Was aber, wenn die Theater wegen der Pandemie geschlossen sind? Dann stört es doch niemanden. Und Protest, der niemanden stört und den niemand sehen kann, ist wirkungslos. Daher ist das Naheliegendste, dass auch Fritz das macht, was wir mit unserer NETZBÜHNE vorhaben: Online gehen! Das Publikum im Internet erreichen! Daher schnappt er sich die Kamera und erzählt und spielt darauf los. (Fast) ohne Schnitt, ohne Computereffekte, ohne Livepublikum. Aber für das Publikum, das nun die Aufnahme sehen kann. Das ist zwar nicht im Zuschauerraum, aber näher an der Bühne, als es das je in einer Aufführung sein könnte.

DES FAUSTENS KERN

Die Wissenschaft brachte Faust nicht die ersehnte Erkenntnis und das Leben macht ihm keine Freude. Sollte er je durch Zauberei so glücklich werden können, dass sich seine Rastlosigkeit und sein Wissensdrang in Zufriedenheit verwandeln, kann der teuflische Mephisto ihn gern ins Jenseits schaffen und als Diener haben. Mephisto ist es da gerade recht, dass Faust sich bald in die junge Margarete, genannt Gretchen, verliebt. Aber die Ungebundenheit, die Faust durch seinen Pakt gewonnen hat, gilt nicht für sie. Naiv verliebt sie sich ebenfalls und lässt sich auf Faust ein. Doch ihr Übertritt zieht eine ganze Reihe der schlimmsten Folgen nach sich.

GOETHE UND FAUST

Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) hat das Faust-Thema sein ganzes Leben begleitet. Als Kind sah er den mittelalterlichen Stoff als Puppentheater. Er kannte Christopher Marlowes Drama und seine Quellen, die Legenden um den Wunderheiler, Wahrsager, Magier und Alchimisten Johann Georg Faust. Auch der Prozess um die Kindsmörderin Susanna Margaretha Brandt, den Goethe in Frankfurt verfolgte, hat großen Einfluss auf die Tragödie.

Goethe begann 1775 mit der Arbeit am ersten Teil, veröffentlichte ihn aber erst fünfzehn Jahre später als Fragment und schließlich 1808 als *Faust. Eine Tragödie*. 1831 schloss er den zweiten Teil ab, machte 1832 noch Korrekturen, legte ihn versiegelt zu seinem Nachlass und starb einige Wochen später. Goethe wusste, dass gerade der zweite Teil formal und inhaltlich eine Herausforderung an seine Leserschaft werden und dass er ein Rätsel hinterlassen würde. Nach fast 60 Jahren des Schreibprozesses wollte er wahrscheinlich von Diskussionen und Nachfragen befreit sein.



Haben Sie Lob, Kritik, Anmerkungen oder Fragen? Schreiben Sie Ihre Anliegen gerne an unsere Dramaturgin Christine Härter: haerter@landestheater-linz.at.